

„Auf Deutsch gesagt – Die Sprache als Landkarte der Insassengemeinschaft“. In: Bereswill, Mechthild (Hg.): *Entwicklung unter Kontrolle? Biografische Entwürfe und alltägliche Handlungsmuster junger Inhaftierter*. Baden-Baden: Nomos 112-132.

abstract

Der Aufsatz befasst sich, unter Bezugnahme auf Gresham M. Sykes und Robert W. Connell, mit der Sprache der Inhaftierten im Gefängnis. Einem hermeneutischen Zugang folgend wird den latenten Sinngehalten in den Interviewtexten jugendlicher und heranwachsender Inhaftierter nachgegangen. Sprache wird dabei als Transportmedium von Deutungsmustern begriffen, das über die Positionierung der Insassen in der hierarchischen und hegemonialen Gefangenengemeinschaft Ausdruck gibt. Während die Sprache der Inhaftierten zwar als Orientierungshilfe und Landkarte für das Leben im Gefängnis gelesen werden kann, blendet sie jedoch persönliche, als „weiblich“ konnotierte Opfererfahrungen und Hilflosigkeit aus und konzentriert sich auf „männliche“ Stärken wie Wehrhaftigkeit. Dadurch wird der Blick auf das wechselhafte Beziehungsgeflecht zwischen den Gefangenen verstellt. Der Beitrag plädiert für eine Erweiterung der „Landkarte der Insassengemeinschaft“ und weist auf die Beschränkung eines wissenschaftlichen Blicks hin, der dem „myth of masculinity“ (Hans Toch) folgt und damit die Dynamik innerhalb der hierarchisch-hegemonialen Gefangenengemeinschaft ausblendet.